



Howard Carson war ein unauffälliger Mann von ungeklärter Herkunft der bis zu seinem 42. Lebensjahr nichts von Interesse vollbracht hatte. Weswegen er die ersten vier Jahrzehnte seines Lebens von der Öffentlichkeit ungestört verbrachte. Erst mit 42 Jahren gelang ihm die Entdeckung, die diesen in jeder Hinsicht mittelmäßigen Mann zum berühmtesten Amateurarchäologen der Welt machen sollte.

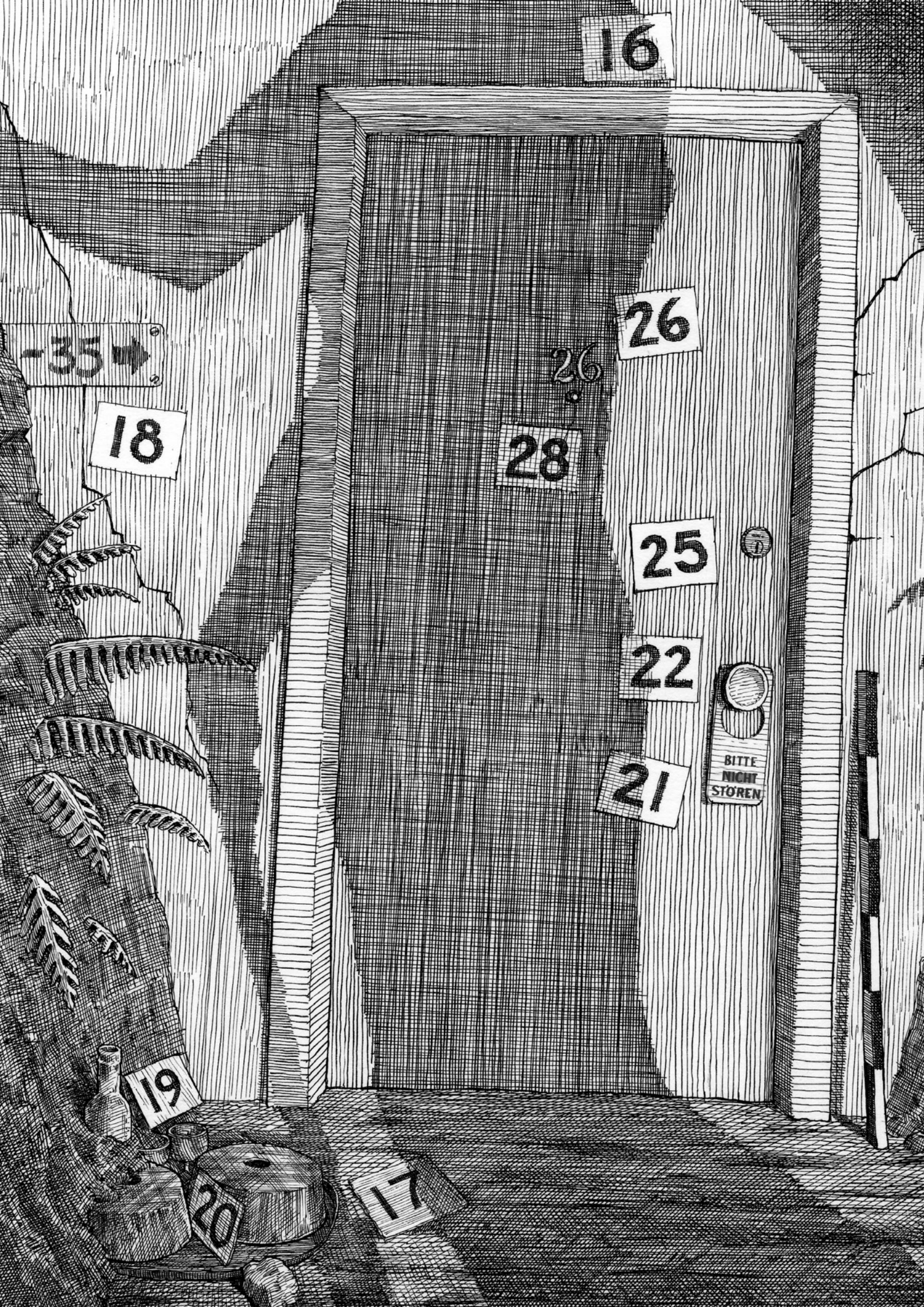
Zu jener Zeit widmete sich Carson, der damals von den letzten Resten einer umfangreichen Erbschaft lebte, dem Sammeln antiker Raumfahrzeuge und einer Reihe visionärer (wenn auch fragwürdiger) Experimente zur Steigerung der Anzahl von Höckern bei Kamelen. Er muss nebenbei aber auch ein gewisses Interesse an Geschichte gehabt haben, denn wie wir heute wissen, besaß er eine ziemlich aktuelle Übersetzung der Schriften des antiken Gelehrten Ranga Yogeshwar und ein recht zerlesenes Faksimile der berühmten *Michelin-Fragmente*. Darüber hinaus hatte er das *National Geographic Magazine* abonniert.

Im Jahr 4022 stand Carson vor den Scherben eines weiteren fehlgeschlagenen Experiments, und er beschloss, dass es an der Zeit war, etwas ganz Neues zu wagen. Er meldete sich für den 116. Transkontinentalen Katastrophen-Gedächtnislauf an, der einmal quer über den nordamerikanischen Kontinent führte. Als er sich auf den Weg nach Ost-Usa machte, hatte er keine Ahnung, was dort auf ihn wartete.

Knapp einen Monat später fand sich Carson, bereits weit abgeschlagen vom übrigen Teilnehmerfeld, zwischen den Schutthaufen einer längst aufgegebenen Ausgrabungsstätte wieder. Als plötzlich der Boden unter seinen Füßen nachgab, und er kopfüber in die Tiefe stürzte. Erst als sich der Staub gelegt und er seine Brille wiedergefunden hatte, wurde Carson klar, wo er sich befand: In einem antiken Schacht, direkt vor dem Eingang zu einem längst vergessenen Grab. Vermutlich hatten Grabräuber diesen Schacht bereits kurz nach der Versiegelung der Grabstätte angelegt. Später war er dann auf natürliche Weise von Pflanzen überwuchert worden. Bis der ganze Bereich schließlich erst vor Kurzem unter gewaltigen Mengen Erdreich aus der benachbarten Ausgrabung begraben worden war.

Doch noch war Carson von seinem Fund wenig beeindruckt. Er wollte schon um Hilfe rufen, als ihm im Licht, das durch die Öffnung in den Schacht drang, ein Objekt auffiel: Es war der Türgriff am Eingang zur Grabstätte. Als er genauer hinsah, entdeckte er um den Türgriff das Heilige Siegel, wie es nach einer Bestattung üblicherweise an der Tür platziert wurde. Es war noch vollkommen intakt! Da erinnerte er sich an die letzte Ausgabe von National Geographic, wo Rekonstruktionen ähnlicher Grabstätten abgebildet waren – nur dass jene allesamt geplündert waren. Carson wurde klar, dass er jetzt und hier Geschichte schreiben würde. Als ihm die mögliche Tragweite seiner Entdeckung bewusst wurde, begann er am ganzen Körper zu zittern. Endlich würden die geheimnisvollen Bestattungsrituale der Nordamerikaner des frühen 21. Jahrhunderts ans Licht kommen.





16

-35 →

18

26

26

28

25

22

21

BITTE
NICHT
STÖREN

19

20

17

Kaum einen Monat später begann Carson gemeinsam mit seiner Begleiterin Harriet Burton, die es liebte zu zeichnen, und einer Gruppe enthusiastischer Freiwilliger mit den Ausgrabungen des Komplexes, der seither als „Motel der Mysterien“ in die Archäologiegeschichte eingegangen ist. Sieben Jahre sollten die Arbeiten dauern. Am meisten Zeit nahm dabei die Bergung und Katalogisierung der Schätze aus dem berühmten „Grab 26“ in Anspruch.

Während Carson fachmännisch hin und her lief, um die Arbeiter zu beaufsichtigen, übernahm es Burton, die gefundenen Objekte im Eingangsbereich und an der großen Tür zu nummerieren. Die wichtigsten Funde hat sie in ihrem Tagebuch beschrieben:

Nummer 21 war „das glänzende Heilige Siegel, das als Allererstes Howards Aufmerksamkeit erregt hatte. Es wurde nach dem Begräbnis von den offiziellen Religionsvertretern an der Tür angebracht und sollte das Grab und die Bestatteten in alle Ewigkeit schützen“.

Nummer 28 war „das Heilige Auge, das, wie man glaubte, böse Geister fernhielt“.

Bei Nummer 18 handelte es sich um „die teilweise freigelegte ‚Pflanze, die niemals stirbt‘. Links und rechts vom Eingang befand sich je eines dieser erstaunlichen Gewächse, die allem Anschein nach in Einzelteilen gezogen und erst später zusammengefügt wurden.“

Nummer 19 und 20 waren „Behälter, in denen man den Göttern, die das ewige Leben gewährten, das Opfermahl darreichte“.